



Die LVI. Predig.

Am Fest der H. H. Drey König.

T H E M A.

Ecce Magi. Matth. 2. v. 1.
Siehe die Weisen.

Inhalt.

Der Verlauff dieser Predig zeigt erstlich/ wie die drey Weisen kommen seynd/ und Christum in dem Stall angebetet haben/ auch wie wir eben diesen Herrn Jesum in dem Hochwürdigsten Guch anbetten sollen. Zweitens/ was von diesen drey Weisen ein alter Prediger in Meissen schreibe. Drittens erkläret er solches von dem Sacramentalischen Jesu.

Cantic. 3.
v. 11.

W Adem Jesus der wahre Mesias/ und Welt Heyland gebohren ist/ so kan ich nichts bessers thun / als daß ich euch also zurede: Gehet heraus ihr Töchter Sion/ und schawet den König Salomon mit seiner Cron/ damit ihn seine Mutter gecrönet hat am Tag seiner Vermählung/ und am Tag/ da sein Hertz in Freuden war. Gehet hervor aus euren Kammern/ aus euren Häusern/ Spelunccken der Laster/ O ihr zur himmlischen Stadt verordnete Seelen/ werffet hinweg/ was hindert/ und abziehet von der Sorgfalt nach eurem Heyl/ und Vollkommenheit zu trachten.

ten. Beurlaubet alle böse Werck/ Begierlichkeiten und Sorgen/ wartet euren Seelen ab/ legt euch auf ein Sach/ die weit edler/ herrlicher/ und lustiger ist; Kommet/ sehet den König Himmels und der Erden/ euren König/ auch wann ihr wolt/ euren Bräutigamb/ den Salomon in seiner Königlichen Cron/ da ihn die Göttliche Fruchtbarkeit an dem Tag der Ewigkeit mit der Gottheit/ seine Mutter und Jungfrau an dem Tag der Menschwerdung mit der Menschheit/ die Synagog hernach an dem Tag seines Leidens mit Dornern/ so vielem Spott/ Geißelstreich und Wunden/ die göttliche Gerechtigkeit an dem Tag der Umrüstung mit Glory und Herrlichkeit/ die streitende Kirch an dem Tag der Bekehrung der Seelen mit der Versammlung der Gläubigen auf Erden/ die triumphirende Kirch mit der Cron der Heiligen in dem Himmel gecrönt hat. Kommet/ und sehet ihr Töchter Sion den König Salomon mit seiner Cron/ damit ihn seine Mutter am Tag seiner Vermählung des Worts mit dem Fleisch hat gecrönt.

851. Kommt und sehet diesen euren König/ empfahet Lehen/ von allen Orthen und Enden kommen die Vasallen/ und stellen sich unterthänigst ein. Aus dem Himmel an statt des ganzen Himmlischen Hofstaabs kommt Gabriel/ jener Nazarethanische Gesandte/ danckt Gott/ daß er Mensch worden/ wünscht zumahlen Glück der Jungfräulichen Mutter/ daß sie nicht allein worden ein Mutter des Allerhöchsten/ sondern auch geblieben ein Jungfrau vor/ in und nach der Geburth/ sey ein Königin der Engeln. Es kommt Raphael der Erz-Engel/ bietet an seine Dienst/ ihr ebenmäßig zu führen/ wie er Tobiam den Jüngern geführet/ und vor aller Gefahr bewahrt hat. Das Christ-Kindlein schüttelt hierüber sein Hauptlein/ deutet auf seinen lieben Joseph/ als bedanckte es sich des angebotenen Dienstes/ Joseph werde sein Raphael seyn/ vor der Furie und Galtzheit Herodis beschützen. Es kommt Michael der Generat über die Himmlische Heerschaaren/ bietet diesem wehrlosen Kind vom Himmel Hülff an/ siehet gleichwohl/ daß der Herr selbige nicht begehre/ noch vordrängen habe/ der mit diesen Wörtlein/ Ich bins/ alle Macht der Jüden zurück treiben/ und zu Schanden machen könnte. Unterdessen kommt und stellet sich Adam ein/ an statt seines ganzen Geschlechts/ that einen Zufall/ und Weiner bitterlich/ eingedenck jenes Apfel-Biß/ den er gethan/ wovon seiner Kinder Zahn annoch stumpf seynd und bleiben/ das liebe Kind/ diesen armseeligen Vater in etwas zu trösten/ lächelt/ hinter diesem Lächeln steckt nicht ein gemeines Geheimnus.

852. O kleines Kind/ du grosser GOTT! du siehest Adam an/ erinnerst dich zumahlen das Paradyss/ allwo du ihm einen Belt angeworffen und seiner lächelnd geschimpft hast/ sprechend: Siehe Adam ist

worden wie einer von uns. An dieses gedenckst du / und lachst nur deiner selbst / angesehen / daß aus Schimpf Ernst worden / wie du dem irrdischen Adam einen Belz / also Gott dein Vatter dir die Menschheit angeworffen / du nicht nur gleichsam / sondern in der Wahrheit nunmehr einer von uns worden sehest / uns nicht allein in das irrdische / sondern himmlische Paradenß einzuführen. Kaum war Adam hinweg gangen / da kommen die Hirten daher geloffen von den Heerden ihrer Schaafen / finden die unbefleckte Jungfrau Maria und Joseph / darzu das Kind in der Krippen liegend / eingefetschet in Bindeln / ganz auf die Art / wie der Engel angedeutet hatte. Sie erkannten das Wort / fielen nieder auf ihre Knie / und bettetten ihren Gott und Herren an. Nicht lang stund es an / da gar von Orient drey Weisen kommen / an statt aller Herrschafft Leben zu empfangen.

Wie nun diese drey Weisen kommen seynd / und Christum in dem Stall angebetet haben / auch wie wir eben diesen Herrn Jesum Christum in dem Hochwürdigsten Gut anbetten sollen / wird der

Erste Theil meiner Predig lehren. In dem
Zweyten Theil will ich in geliebter Kürze melden / was von diesen
drey Weisen ein alter Prediger in Meissen schreibt / und
solches in dem

Dritten Predig-Theil von dem Sacramentalischen Jesu erklären.

Christus Jesus / der die drey Weisen durch einen Stern nacher Bethlehem zur Anbettung seiner geführet hatte / wird hoffentlich auch meine Zung / und eure Herzen durch seine Gnad führen und regieren / damit ich rede / was zu eurem Seelen Heyl dienen wird / und ihr solches mit aufmerksamen Ohren und gedultigen Herzen vernehmen könnt.

Erster Theil.

853. **A**On den drey Weisen sagt der H. Vatter Augustinus, sie waren die Erstlinge deren Heyden / wir das Volck der Heyden. Stehe auf Jerusalem / und laß dich erleuchten / spricht der Prophet Isaias. Hebe deine Augen auf rings herum / und siehe: Die Heyden haben sich versamlet und kommen zu dir / deine Söhn werden von fern kommen / alsdann wirstu es sehen / auch wird sich dein Hertz verwundern und erweiteren / wann sich die Menge des Meeres zu dir wenden wird / und die Macht der Heyden zu dir kommen: Die Überschwengliche Menge der Cameelen wird dich über-

Isai 60.

v. 1.

bedecken
Weyh
wohl ein
in der
Stall / und
wird im
kommen
Stern gro
als ein Si
geföhret
und erfu
werden
werden
hen / fo
sie / aber
rauch u
Weyh
Verföh
Weisen
Gold a
als einen
854
weistu d
jen ang
genwär
zu eine
also re
cramen
noch in
ihr Sa
nachdem
So laffen
den St
Stuppen
wie du teg
sichst ihn
Woh ihn
den Geist
schwebt: n
auch sein

überdecken: sie werden alle aus Saba kommen/ werden Gold und Weyhrauch bringen/ und dem Herrn Lob verkündigen. Wohl ein sonderes grosses Geheimnuß/ schreyt der H. Augustinus, er lag in der Krippen/ und führt doch die Weisen/ verborgen war er im Stall/ und erkennt im Himmel/ damit er im Himmel erkennt/ offenbare würde im Stall/ zugleich seine Hoheit und Niederträchtigkeit an den Tag kommen möchten/ damit der/ so im freyen Himmel durch Zeichen der Stern groß erwiesen/ in einer engen Herberg schwach gefunden/ geböhren als ein Kind/ eingefetschet als ein Kind/ angebettet würde von den Weisen/ gefürchtet von den Bösen. Angebettet ist er worden von den Weisen/ und erfüllet das/ was David längst vorgesagt: Die Könige Tharis werden Geschenck opfern/ die Könige aus Arabien und Saba werden Gaben herzu bringen/ und ihn anbetten. Dies ist geschehen/ kommen seynd die Könige/ und haben ihn angebettet/ kommen seynd sie/ aber nicht mit leeren Händen/ sie opferten ihm Gaben/ Gold/ Weyhrauch und Myrrhen/ Massen das Gold sich schickt auf einen König/ der Weyhrauch wird gebraucht in opfern/ mit Myrrhen aber werden die Verstorbene Körper balsamiret/ saget der H. Gregorius; den dann die Weisen anbetten/ eben selbigen loben sie mit geistlichen Geschenken/ mit Gold als einen König/ mit Weyhrauch als einen Gott/ mit Myrrhen als einen sterblichen Menschen.

Pfal. 71.
v. 10.

854. Hastu dieses/ Christgläubiger Mensch/ vernommen/ und weistu/ daß auch derjenige Sohn Gottes Christus Jesus/ den die Weisen angebettet haben/ in dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars gegenwärtig seye/ hast ihm aber keine grosse Ehr erzeigt/ so höre/ was dir zu einer heylsamen Ermahnung hinterlassen der H. Chrysoftomus, da er also redet: Diesen Leib/ welcher wahrhaftig in dem Allerheiligsten Sacrament des Altars gegenwärtig ist/ haben die Weisen verehret/ da er noch in der Krippen gelegen/ und die gottlose barbarische Männer haben ihr Haus und Vaterland verlassen/ und ein langen Weg gereist/ und nachdem sie ankommen/ mit grosser Furcht und Zittern ihn angebettet. So lasset dann uns Christen/ als Bürger des Himmels zum wenigsten den Fremden und Ausländern nachfolgen; dann diese zwar/ da sie ihn in der Krippen und in einem schlechten Hüttlein gesehen/ aber nicht dergleichen/ wie du jetzt siehest/ seynd mit grosser Ehrerbietung hinzu getreten/ du aber siehest ihn nicht in der Krippen/ sondern auf dem Altar/ siehest auch kein Weib ihn halten/ sondern den Priester/ der gegenwärtig dabey stehet/ und den Geist/ der über denen Dingen/ die fürgeleget werden/ überreichlich schwebt; nicht allein siehestu eben denselbigen Leib/ sondern du erkennest auch sein Krafft und Austheilung/ mit welchem dieser H. Vater hell
und

und klar zu verstehen giebt/ daß eben derjenige/ welcher in der Krippen/ und auf den Jungfräulichen Armen im Schooß seiner Mutter gelegen/ auf dem Altar unter der Gestalt des Brodts wahrhaftig gegenwärtig seye/ und von uns Christen/ die wir dieses ungezweifelt glauben/ im hochwürdigsten Sacrament mit solcher Furcht und Zittern soll geehret und angebetet werden/ mit welcher ihn die drey König in der Krippen/ mit armen Windlein eingewickelt/ geehret und angebetet haben. Hörstu das mein Christ/ mit Furcht und Zittern sollen wir anbeten IESUM im hochwürdigsten Guth/ mit tieffster Demuth/ bereuung unserer Sünden/ sollen wir niederfallen/ mit gebührender innerlich und äußerlicher Ehrerbithsamkeit sollen wir erscheinen in der Kirchen vor dem höchsten GOTT Himmels und der Erden. Aber du mein liebeichster Erlöser bist wohl zu beklagen/ daß heutigen Tagen dich deine Menschen = Kinder so wenig mit demüthigen Herzen anbetten.

855. Wohlau meine Seel/ muntere dich selbst auf/ da du siehest/ daß die becrönte Häupter zur Erden niederfallen/ und den Staub mit ihrem Mund berühren/ da dein einiger GOTT und Heyland sich befindet/ warum wilstu dann in deinem niederen Stand dich vor dem hochwürdigen Sacrament des Altars nicht gleicher Massen bis zu den tieffsten Gründen des Erdbodens biegen/ und deinen allda wahrhaftig gegenwärtigen GOTT anbetten? Falle dann nieder mein andächtiger Christ/ und bette deinen Sacramentalischen IESUM mit gebogenen Knien an/ opfere ihm Gold / Weyhrauch und Myrrhen/ und sprich: O HERR IESU in dem hochwürdigsten Guth/ das Fasten/ weilen es uns bitter vorkommt/ vergleicht sich der Myrrhen/ der Weyhrauch weil er sich gegen den Himmel erhebt/ ist die schöne Figur des Gebetts/ die Lieb wird dem feurigen Gold verglichen. Nimm dann/ O IESU! diese drey Stück/ und erweise uns/ daß dieses kleine Präsent dir nicht unangenehm. Das Gebett ist gut/ gut fasten und Allmosen geben/ dir verehren wir den Weyhrauch des Gebetts/ die bittere Myrrhen des Fastens/ und das Gold des Allmosen/ und Christlichen Lieb. Nimm an von deinen armen Kindern/ was sie dir geben können/ und siehe sie mit gnädigen Augen an/ auf daß sie in jenem Leben dich ewiglich preisen.

Zweyter Theil.

856. **S**iehe die Weisen! Von den heiligen drey Weisen schreibt Mefret, ein alter Catholischer Prediger in Meissen/ daß jeder aus ihnen ein gewisses besonderes Zeichen des neugebohrnen Messia soll gehabt haben; Dem Balthasar sey seine Gemahlin nieder-
 Kom-

Kommen / und habe einen jungen Prinzen gebracht / eben in dieser Nacht / zu der Stund / da Christus zu Bethlehem gebohren worden / der sich gleich auf die Füß gerichtet / und deutlich ausgeruffen : *Hodie natus est nobis Salvator noster*, **heut ist uns gebohren worden unser Heyland.** Der König Melchior habe gehabt einen berühmten Baum-Garten / in welchem ausgehöhlte Balsam-Bäum / wie sie pflegen zu seyn / gepflanzt gewesen / deren sich einer eben auch selbige Nacht / von Stund an / aufgethan und geöffnet / woraus ein Taub geflogen / welche mit verständigen Worten sich vernehmen liesse : *Hodie natus est Salvator*, **heut ist der Heyland gebohren.** Caspar / der dritte König / hatte einen Straussen / der schon eine geraume Zeit auf zwey Ehern gefessen / und gebrütet / also / daß aus einem ein junges Löwlein / aus dem anderen ein Lämmlein herfür kommen ist.

857. Diß sey nun ein Historie oder Gleichnuß / so sage und vergleiche ich doch das Hochwürdigste Sacrament des Altars mit dergleichen Ehern. Es ist sonst keine Speiß / schreibt Plinius von dem Ey / die nähret in der Kranckheit / doch nicht beschweret / zumalen speißt und tränckt / als das Ey. Auch das einzige consecrirte Brodt auf dem Altar speißt und tränckt / mit Christi Leib speißet es / mit Christi Blut tränckt es. Mehr / dann der vierdte Theil der Menschen lebt von Ehern / sagt Bartholomæus Cassianus; die ganze rechtglaubige Christliche Welt lebt von dem Brodt des Altars. Das Ey begreift / und schließt in sich alle vier Elementen / ja die ganze Welt / nach Meynung der alten Welt-Weisen; dann die Schal stellet uns vor die Erden / nach der Schal befindet sich der Luft / sonst könnte es nicht bestehen / müste zerspringen / *propter metum vacui*, wie die Philolophi reden; auf den Luft folgt das Weisse an statt des Wassers / alsdann der Dotter / das ist das Feuer. In unserem Ey / dem allerheiligsten Sacrament / welches ich Euer Lieb und Andacht / unter der Gleichnuß der zwey Straussen-Eyer zum geistlichen Neuen Jahr verehere / was findet sich nicht? Alles haben wir in diesem höchsten Guth. Ein Ey ist das Hochheiligste Sacrament / und gleich oberstandenen Straussen Ehern des Königs Caspar / deren eins hat in sich beschlossen einen kleinen Löwen; in unserem Hochwürdigsten Sacrament befindet sich jener Löw / von welchem der H. Joannes in seiner heimlichen Offenbahrung Meldung thut / ein Löw von der Zunft Juda / ähnlich demjenigen / so Samsen angetroffen noch lebendig / da er zu seiner Dalila geloffen / in der Rückkehr aber als Todten / in dessen Nachen er Bienen und Hönig gefunden hat.

858. Ein Löw war der Sohn Gottes / ganz lebendig in dem Alten Testament; lebte er dann nicht / da er die Sünden der Menschen auf das

Sfff

strengste

strengste jederzeit gezüchtigt? Die Welt hat gesündigt / und der Kopff ward ihr gewaschen mit der Laugen des Sündflus/ alle/ weil sie im Grund nichts nutz waren/ mußten zu Grund gehen/ und also das gesamte menschliche Geschlecht / ausser acht Personen / diß Bad austrincken; heist das nicht leben? Sodoma und Gomorrha hatten eine hitzige Kranckheit/ welche dermaßen über Hand genommen/ daß sie auch phantasirten/ als solten ihre Stücklein nicht in das Register der göttlichen Justiz gezeichnet werden; aber sie haben es mit Schaden erfahren/ da ihnen mit dem feurigen Schwefel-Regen ist so bang gemacht worden/ daß ihnen die Hitz vergangen/ und also Feuer mit Feuer ist gedämpfft worden/ heist das nicht leben? Der extraordinaire Prediger zu Ninive/ Jonas/ zeigte nur einen geringen Ungehorsam/ indem er denen Ninivitem die Wahrheit zu sagen sich weigerte; aber die Straf war eyfertig da/ Jonas wird ins Meer geworffen/ von einem grossen Wallfisch verschlungen / in welchem schwimmenden Arrest er lang herum marchiret/ heist das nicht leben? David hat gesündigt / und wird also bald gestrafft. Dathan und Abiron haben gesündigt / und werden alsobald gestrafft. Oza hat gesündigt / und wird alsobald gestrafft. Raam daß jemand in dem Alten Testament auch nur zuweilen ein lässliche Sünd begangen / hat er die Ruthen der scharffen Gerechtigkeit Gottes schon über sich gehabt / und soll das nicht heissen / er lebte? Wahrhaftig ein lebendig-brüllender Löw war der Sohn Gottes in dem alten Gefäß / aber nachdem er sich vermählet hat mit der Kirchen / dieser seiner geliebten Braut in dem Neuen Testament / ist er ganz anderst / mild und zahm worden / gleich als todter rührt er sich nicht / und da Petrus fragte / wie oft er dem büßenden Sünder verzeihen solte? Ob es genug wäre / siebenmal? Nicht nur siebenmal / antwortete Christus / sondern sieben und siebenzig mal / das ist / wie es die Vätter auslegen / so oft als er kommt / und Buß thut über seine Sünden.

859. Im neuen Gefäß ist Christus ganz mild / gnädig und barmherzig / also zwar / daß er auch zu den größten Lastern still schweigt / und selbige nicht allein vermög seiner göttlichen Gerechtigkeit nicht strafft / sondern gütlich verzeihet. Zu Wien in Oesterreich / ist ein Kezer so freventlich gewesen / daß er den unter der Gestalt des Brodts verhalten GOTT in dem höchsten Altar-Geheimnuß mit Händen zerrissen / und mit Füßen getreten / und er ist nicht gestrafft worden / heist das nicht mild seyn? In Böhmen haben ebner maßen die bosshafte Juden die allerheiligste Hostien mit abscheulichen Speichlen verunehret / und mit Messeren verwundet / und seynd nicht gestrafft worden / heist das nicht mild seyn? Zu Nürnberg haben ebenfals die gottlose / heyllose / treulose / ehrlose / gewissenlose Hebräer dieses höchsten Altars-Geheimnuß in einen Mörser geworffen / und darinn mit un-

mensch-

menschlicher Grausamkeit zerstoßen/ und seynd nicht gestrafft worden/ heist das nicht mild seyn? so mild/ gnädig und barmherzig ist nun der Sohn Gottes in dem neuen Gesetz/ der so streng und gerecht war in dem Alten Testament/ in diesem war er ein lebendiger Löw/ in jenem aber ist er gleichsam ein todter Löw.

Dritter Theil.

260. **I**n Speiß ist ausgangen von dem Essenden. Und was anderst von unserm Löwen/ welcher sagt: Mein Fleisch ist wahrhaftig ein Speiß. Solche Speiß hat er geben und mitgetheilt/ da er und seine Jünger das letzte Abendmahl gehalten/ da hat es geheissen: Von dem Essenden ist ein Speiß ausgangen/ nehmet hin/ und esset/ das ist mein Leib. Was ist stärker dann ein Löw? Was stärker dann der Löw von der Junfft Juda/ der unter den Gestalten Brodt und Weins/ wie jener Löw/ in dem Straussen-Ey/ verborgen liegt/ was ist stärker dann dieser Löw? der sich um diesen Löwen annimmt/ sich desselbigem theilhaftig macht/ ziehet ebner mafen sein Natur an/ wird unerschrocken/ und gehet von Gottes Tisch wie ein Löw. Erug! daß ihm ein einiger auch stärckter Feind was abgewinne/ Erug! ob ihn einige Gefahr forchtsam/ einige Trübsal Kleinmüthig machen könnte. Woher ist diß kommen/ daß die erste Christen also herzhafft weder Tod noch Teuffel gefürchtet haben/ man gab ihnen unseren lieben H E R R N mit sich nach Hauß zu tragen/ den sie/ wann ein Gefahr eingefallen/ genossen/ wie die Löwen gestanden/ und gefochten haben bis in den Tod.

Judic. 14.

V. 14.

261. Was kan stärker seyn dann der Löw? was süßer dann das Hönig? versucht und sehet es. Christus in seinem Hochheilighsten Sacrament ist viel süßer/ erfahren hat es der H. Philippus Nerijs, der nach genossenem Kelch nicht nur einsondern mehrmal die Leßgen abgeleckt/ wegen grosser Süßigkeit/ die er empfunden hatte. O mein Christ! gehest du zu Gottes Tisch/ und hast dich mit deinem Feind noch nicht versöhnt/ so ist kein Wunder/ daß dein Mund und Herz an statt des Hönigs/ mit lauter Gall und Bitterkeit erfüllet ist/ wie du Christum in deinem Nächsten tractirest / also wirst du wiederum von Christo tractirt und gehalten; gedencke nur / fals dir dergleichen begegnet / es möchte etwas in deinem Gewissen liegen/ so kein Hönig/ sondern lauter Bitterkeit und Gall/ ja noch was ärgers verdiene.

Cantic. 5.
V. 1.

862. Die geliebte Braut in dem Hohen Lied Salomonis berühmt sich / und spricht: Mein Hönigsaim / samt meinem Hönig / hab ich gessen. Glauben wir / daß diese Wort in der Person des himmlischen Liebhabers gesagt seyn / so werden sie dem Buchstaben nach wahr gemacht / dann indem er unter der Gestalt des Brodts das Hochwürdigste Sacrament eingesezt hat / so ist er auch der erste gewesen / der dieses Hochheiligsten Sacraments ist theilhaftig worden / konte also wohl sagen: Mein Hönigsaim / samt meinem Hönig / hab ich gessen. Die siebenzig Dollmetscher lesen an statt Hönigsaim / Brodt; seynd aber diese Wort in der Person der Braut fürgebracht worden / so läst sich auch dieses gar leichtlich auslegen / sintemalen durch die Braut die wahre Kirch verstanden wird / welche unter dem Sinnbild des Hönigsaims anzeigt das Sacramentalische Brodt / welchem dann beystimmt der H. Ambrosius, sprechend: In diesem Brod ist kein Bitterkeit / sondern lauter Süßigkeit und Lieblichkeit.

Prov. 24.
V. 13.

863. Iffe Hönig / mein Sohn / dann es ist gut / und Hönigsaim ist gar süß in deinem Rachen. Das beste Hönig nach Dioscoridas Zeugnuß befindet sich auf Hybla / einem Berg in Sicilien / noch ein besseres / ja weit besseres auf dem Altar / dieses Hönig isse mein Sohn / dann es ist gut. Kein besseres findest du nicht auch auf dem Berg Hybla. Dann das Hönig machen die Bienlein / die keusche Thierlein / und je kleiner dieselbige / desto besser und süßer ist ihr Hönig / wie Columella davon schreibt. Wer ist aber kleiner / wer demüthiger / als jenes unbesleckte Jungfräulein von Nazareth MARIA, die sich aus Demuth eine Magd genennt? GOTT hat auch die Demuth dieser seiner Magd angesehen / und ihr grosse Ding erwiesen; von diesem kleinen Jungfräulichen Bienlein kommt unser Hönig her / isse / und verkoste / mein Sohn / du wirst es erfahren / es ist das beste.

864. Wer mit den Bienen will umgehen / muß keusch und rein seyn / sagt Plinius. Plutarchus redet noch deutlicher: Jene / so frisch von Weibern herlauffen / werden übel von den Bienen empfangen / noch übler die garstige geile Personen. Iffe mein Sohn das Jungfräuliche Hönig / so dir der Priester von dem Altar giebt / mercke aber auf / daß du mit unbeslecktem Gewissen hinzu gehest / keusch und rein seyest / widrigen fals solst du wohl übel empfangen werden. Das Hönig vertreibt die Würm / vermischet mit dem Würm-Saamen / wie es die Eltern wissen / und brauchen bey ihren Kindern. O was schädliche / heßliche Würm seynd die Sünden / komm mein Kind / isse das Engel-süße Hönig / so gemeldter maßen vertribt alle Würm der läßlichen Sünden / erhaltet uns von den tödtlichen. Das Hönig endlich steuret dem menschlichen Leben / dahero Pollio vom Augusto

Augusto dem Kaiser gefragt/ wie er zu so hohem Alter gelangt? antwor-
te/ intus melle, foris oleo, inwendig brauchte ich Hönig/ von aussen öhl;
gebrauche dich/ mein Sohn/ inwendig für dein Seel/ des Sacraments des
Altars/ dieses unendlich köstlichen Hönigs/ von aussen aber des öhls der
Wercken der Barmherzigkeit/ ich kan dir versprechen hierdurch das Leben/
nicht nur das Zeitliche/ sondern das Ewige zu erhalten / was kan süßter
seyn dann das Hönig?

865. Und was sanftmüthiger/ dann ein Lamm? gleichwie in jenem
Straussen-Ey des Königs Caspar sich befunden ein Lämmlein/ also läßt
sich auch ein Lamm finden in dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars;
aber was für ein Lamm ist darinn? Ein Lamm/ nach welchem die Alt-
Väter geschryen: **HERR**/ sende das Lamm aus/ den Herrscher der
Erden/ von dem Felsen in der Wüsten zum Berg der Tochter
Sion. Ein sanftmüthiges Lamm/ wie er selbst bey Jeremia seinem Pro-
pheten bekennet: Ich war wie ein gedultig Lamm/ das zur Schlacht-
Bancß geführt wird. Ein Lamm mitten unter den Wölffen/ ein Lamm/
so hinweg nimmt die Sünden der Welt/ ein Lamm auf dem Berg Sion/
ein Lamm/ so kämpfft mit zehen Königen/ alle schlägt und überwindet/ ein
Lamm/ gleich ob es getödtet/ mit sieben Hörner und sieben Augen/ welches
allein das Buch mit sieben Sigillen konte aufthun / vor welchem sich die
vier Thier und jene Alten niedergeworffen/ mit ihren Lauten und Schaalen
gebührende Reuerenz erzeigt haben/ diesen lasset uns nachfolgen und sagen=

Tantum ergo Sacramentum veneremur cernui,

Lasset uns so grosses Sacrament kniefällig demüthigst anbetten:

Preiset/ lobet/ und hoch schätzet
JESUM/ der da eingesetzt
Diese süsse Engel-Speiß/
Lobet Ihn in allen Landen/
Der mit solchen Liebes-Banden
Uns hinführt zum Paradeysß.
A M E N.

Die

Matz 16.
v. 1.

c. 11. v. 19.